

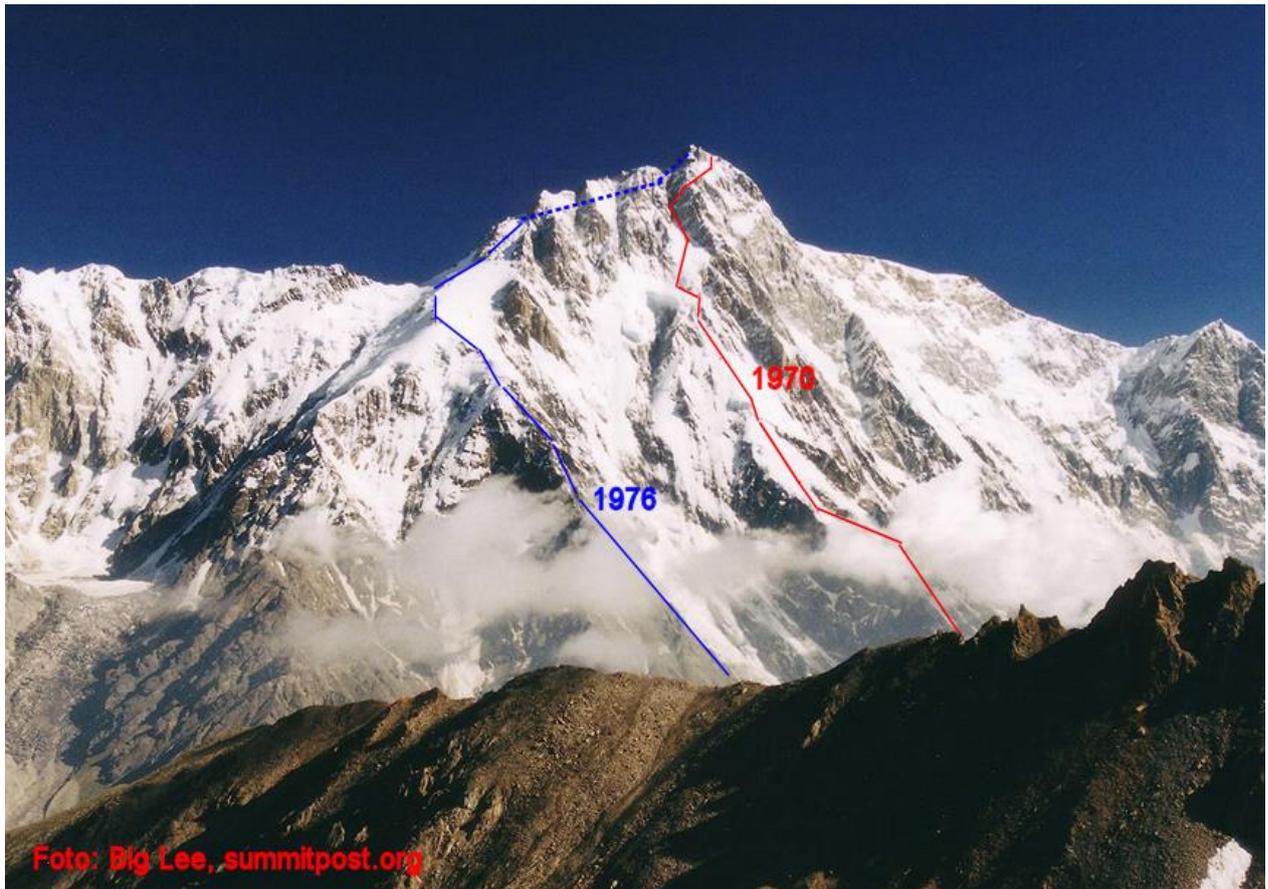
# Nanga Parbat, 8125 m

## Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, [www.himalaya-info.org](http://www.himalaya-info.org))

1976

**Erstbegehung der Rupalwand über die Gratrippe im linken Wandteil mit Querung in den oberen Teil der Diamirwand durch eine österreichische Kleinexpedition unter Leitung von Hanns Schell**



### ***Die Rupalflanke des Nanga Parbat von Südwesten mit den Routen von 1970 und 1976***

Der Anmarsch der Expedition zum Nanga Parbat gestaltete sich aus vielerlei Gründen, die mit den politischen Verhältnissen des Landes zusammenhingen als schwierig und langwierig. Schließlich erreichen die vier Österreicher und ihr Begleitoffizier Sher Khan auf vier verschiedenen Wegen am 10. und 11. Juli den Platz ihres Basislagers westlich der Moräne des Hange-Gletschers.

Die Route führt zunächst über den schroffen Felspfeiler, der am westlichen Rand des Hange-Gletschers zur Scharte 6940 zwischen Mazeno-Kamm und dem Südwestgrat des Nanga Parbat hinaufzieht. Vom Lager 1 auf 5050 m Höhe am Gletscher führen rund 1000 Höhenmeter in steilem Fels hinauf zum Ansatz des Schneegrades, wo die Österreicher ihr Lager 2 (6000 m) aufschlagen. Der Pfeiler ist stark steinschlaggefährdet; besonders ein Couloir oberhalb von Lager 1 ist ständig von Steinsalven bestrichen, so dass die Querung sehr gefährlich ist. Mehrfach werden die Fixseile durchgeschlagen. Die Österreicher bezeichneten diesen Abschnitt als den

gefährlichsten Teil der Route. Oberhalb von Lager 2 nimmt die Gratneigung zwar ab, doch es folgt ein langer, je nach Schneeverhältnissen u.U. äußerst anstrengender Anstieg hinauf zur Scharte in 6940 m Höhe. Zunächst stoppt Tiefschnee den Vormarsch; 200 m unter dem für Lager 3 vorgesehenen Platz müssen die Lasten der schweren Rucksäcke in einem Depot verstaubt werden. Am folgenden Tag errichten die Österreicher ihr Lager 3 in 6900 m Höhe. Bisher war der Aufstieg durch schlechtes Wetter erschwert. Jetzt hofft man, nach einem Rasttag in Lager 2 einen Gipfelangriff starten zu können. Doch am Nachmittag dieses Tages kommt schwerer Sturm auf, die Farbe des Himmels kündigt einen dramatischen Wettersturz an. Es kommt nichts anderes in Frage, als ins Basislager abzusteigen. Dort regnet es tagelang, schließlich schneit es sogar. Das Radio vermeldet schwere Überschwemmungen und Unterbrechungen der Straßen durch Bergstürze; der Norden des Landes ist vom Süden abgeschnitten.

Nach sechs Tagen klart es wieder auf. Sofort begeben sich die Österreicher wieder nach oben, doch bereits zum Lager 1 müssen sie durch Neuschnee spuren. Ein Zelt in Lager 1 ist eingedrückt und muss erst freigelegt und repariert werden. Bei unsicheren Wetterverhältnissen steigen sie weiter zum Lager 2. Hier schauen die Zelte nur noch ein paar Zentimeter aus dem Neuschnee heraus. Stundenlang muss Schnee geschaufelt werden, aber zum Glück sind die Zelte noch in Takt. Dank der Form eines Iglus haben sie dem Druck standgehalten, das Innere ist trocken. Am folgenden Tag ist das Wetter besser, aber die Schneeverhältnisse weiter oben sind katastrophal. Das vorher gut markierte Depot ist nicht mehr auffindbar; die Sauerstoffausrüstung, persönliche Gegenstände, Biwaksack etc. sind verloren. Voller Sorge steigen sie weiter zum Platz von Lager 3. Nach zwei Stunden Grabarbeit finden sie ihr zusammengebrochenes Zelt in zwei Meter Tiefe. Es ist nicht mehr verwendbar; also muss das für Lager 4 vorgesehene Zelt verwendet werden. Nach dem Abbruch des Lagers am nächsten Morgen spuren die Österreicher durch tiefen Schnee steil hinauf zur Gratscharte, die hinüber auf die Diamir-Seite führt. Für die 500 Höhenmeter brauchen sie 8 Stunden. Knapp unterhalb der Scharte in 7400 m Höhe finden sie einen ebenen Platz unter einem überhängenden Felsen für ihr Lager 4.



Der an der Scharte ansetzende gezackte Felsgrat des Nanga Parbat kommt für den Weiterweg nicht in Frage. Die Österreicher wählen den kurzen Abstieg hinüber in den rechten Teil der Diamirflanke. Da der Gipfel kaum am selben Tag zu erreichen ist, nehmen sie Matten, Kocher, Schlaf- und Biwaksack mit. Steile Felsen und schneebrettgefährdete Hänge leiten jenseits des Grates hinüber zu den Schneehängen unter der Gipfelpyramide, wo im Jahr 1970 Günther und Reinhold Messner nach dem Abstieg ins Diamir-Tal gesucht hatten. In 7700 m Höhe deponieren sie ihre Rucksäcke und steigen nach einer Rast weiter zur Erkundung der Strecke bis zum Fuß des Gipfelaufbaus. In der Nähe der Scharte, wo die Messners nach ihrem Gipfelerfolg biwakiert hatten, kehren sie um und graben bei den Rucksäcken zwei Schneehöhlen für die Nacht.

Am 10. August ist der Himmel zwar klar, doch ein starker Wind treibt die Bergsteiger zunächst in den Schneehöhlen zurück. Gegen 13 Uhr legt sich der Wind, so dass sie doch noch aufbre-

chen können. An der Scharte (7800 m) beginnt eine kombinierte Felsflanke, durch die nur schwer eine Route zu finden ist. Als es dunkel wird, befinden sie sich zwischen Süd- und Hauptgipfel. Sie entschließen sich zu einem Biwak in 8020 m Höhe. Das Wetter ist gut.

Am Morgen des 11. August fühlen sie sich erstaunlich frisch und steigen innerhalb einer Stunde zum Gipfel. Als sie den Abstieg beginnen, spüren sie ihre „bleierne Müdigkeit“. Schell muss sich immer wieder hinsetzen und kommt erst nach Stunden (!) zum Platz des letzten Biwaks, wo die Freunde bereits Getränke bereithalten. Erst in der Nacht kommt Schell zurück zu den Schneehöhlen. Hier verbringen sie die fünfte Nacht hintereinander oberhalb der 7000-Meter-Marke. Fast fünf Tage dauert der Abstieg vom Gipfel ins Basislager.

Diese Gipfelbesteigung der kleinen Mannschaft über eine neue Route zählt zu den großen bergsteigerischen Erfolgen im Himalaya.

Teilnehmer: **Hanns Schell** (Leitung), **Siegfried Gimpel**, Gerhardt Mayer (Arzt), **Robert Schauer**, **Hilmar Sturm**, Sher Khan (Begleitoffizier)

Quelle: Hanns Schell: Vier am Nanga Parbat  
Alpin-Zeitschrift „Alpinismus“ 1976

Reinhold Messner: Diamir – König der Berge  
292 Seiten, gebunden, Großformat, sehr viele Fotos.  
Geschichte des Nanga Parbat bis 2008  
GEO – Frederking & Thaler, München, 2008  
Eine Buchrezension finden Sie hier.

Im Jahr **1981** gelingt dem Niederländer **Roland Naar** die Besteigung des Gipfels über eine Variante zur Route von 1976. Diese Variante verläuft auf der Diamir-Seite des Südwestgrates höher oben, als die Route von 1976. Der Verlauf ist dem nebenstehenden Bild zu entnehmen. Naar steht am 5. August auf dem Gipfel.

Am 7. August haben die Spanier **Oscar Cadiach** und **Jordi Magrina** den Gipfel über eine weitere Variante der Schellroute erreicht. Näheres dazu ist mir nicht bekannt.

